



Auf der Suche nach der verlorenen Funktion: Deutsche Satzadverbiale im Spannungsfeld argumentativer und kommentativer Werte

Pierre-Yves Modicom

► To cite this version:

Pierre-Yves Modicom. Auf der Suche nach der verlorenen Funktion: Deutsche Satzadverbiale im Spannungsfeld argumentativer und kommentativer Werte. Anne-Françoise Erhard-Macris; Gilbert Magnus. Text und Kommentieren im Deutschen, Stauffenburg, 2021, 978-3-95809-126-9. halshs-03890801

HAL Id: halshs-03890801

<https://shs.hal.science/halshs-03890801>

Submitted on 23 May 2023

HAL is a multi-disciplinary open access archive for the deposit and dissemination of scientific research documents, whether they are published or not. The documents may come from teaching and research institutions in France or abroad, or from public or private research centers.

L'archive ouverte pluridisciplinaire **HAL**, est destinée au dépôt et à la diffusion de documents scientifiques de niveau recherche, publiés ou non, émanant des établissements d'enseignement et de recherche français ou étrangers, des laboratoires publics ou privés.

Auf der Suche nach der verlorenen Funktion

Deutsche Satzadverbiale im Spannungsfeld argumentativer und kommentativer Werte

Pierre-Yves Modicom

I. Zur problematischen Verortung einer „Kommentativen Funktion“

Im deutschsprachigen Raum wird der Begriff der Kommentativen Funktion (KF) als *terminus technicus* kaum verwendet. Eine kurze Suche auf dem Internet ergibt keine Ergebnisse vor dem Aufruf für die diesem Sammelband zugrundeliegende Tagung¹. Im französischsprachigen Raum hingegen wird der Terminus *Fonction Commentative* von einigen Autoren benutzt, allerdings nicht im Bereich der Linguistik, sondern als terminologische Innovation für die Narratologie. Die sprachwissenschaftliche Verwendung des Begriffs scheint auf französische Germanisten beschränkt zu sein, und geht im Wesentlichen auf einen Vorschlag von Schanen / Confais (1986) zurück. In ihrer Grammatik des Deutschen skizzieren die beiden Autoren eine Theorie der Funktionen von Sprache überhaupt, wobei sprachliche Einheiten oder Konstruktionen für eine dieser Funktionen exemplarisch sein können – eine Herangehensweise, die sehr stark an Roman Jakobsons Theorie der Sprachfunktionen erinnert. Der vorliegende Beitrag versteht sich daher als ein Versuch der Standortbestimmung: Wofür soll denn der Begriff der kommentativen Funktion stehen, und unter welchen Voraussetzungen könnte er seinen Platz im wissenschaftlichen Apparat der Linguisten behaupten?

I.1. Erster Definitionsversuch der KF

Den Ausgangspunkt für eine Erforschung der KF stellt *volens nolens* die Grammatik von Schanen / Confais dar. Dort ist nämlich der untersuchte Begriff zunächst entstanden; dort ist auch der einzige vorhandene Definitionsversuch zu finden. Die KF wird von Schanen / Confais zweimal erörtert und definiert. Im Abschnitt 113, S.181, werden zwei Funktionen unterschieden, was die Beziehung zwischen Sprecher („énonciateur“) und Mitteilung („information“) angeht: eine Modalisierungsfunktion („fonction modalisatrice“), für welche die Modalwörter exemplarisch seien. Diese Funktion soll sich mit dem (epistemischen?) Bekenntnis des Sprechers zum Gehalt der Aussage beschäftigen. Daneben steht eine Einschätzungsfunktion („fonction appréciative“), die eigentlich wie eine Art Sammelbecken für alle nicht-epistemischen Beziehungen zwischen Sprecher und Mitteilung aussieht. Unter dieser Makro-Einschätzungsfunktion sind vier Mikro-Funktionen zu unterscheiden: eine „affektive“ (s. *leider...*), eine „konnektive“ (s. *wirklich, tatsächlich, in der Tat...*), eine „graduative“ und eben eine „kommentative Funktion“. Letztere wird durch die Begriffe Präzision, Erklärung und Korrektur definiert. Folgende Formen und Konstruktionen sollen für die KF exemplarisch sein: die Appositionen (wobei nicht klar ist, ob das für alle Typen der Appositionen gelten soll); die metalinguistischen Angaben; der Kontrastakzent (was die Frage nach der Fokusproblematik aufwirft); die Frage- und Ausrufezeichen (zumindest wenn sie eine emotionale Einschätzung markieren); die metaphorischen *wie*-Angaben, oder zumindest einige von ihnen (*er arbeitet wie ein Tier*).

Dieses Inventar ist höchst heterogen, und die meisten betroffenen Formen haben wohl auch an anderen „Funktionen“ teil, aber Schanen & Confais kommen später zur KF zurück (§ 886-889, S.559-564). In dieser zweiten Vorstellung der KF gibt es neben der Apposition oder der fehlenden Kasusmarkierung bei Quantitätsangaben (!) eine viel präzisere Liste von adverbialen und nicht-

¹ Suchmaschine : google.de, Datum : 12. Januar 2017.

flektierbaren Formen, die der besagten „Funktion“ entsprechen sollen (§ 887, S. 560-561).

Semantischer Bereich	Beispiele
Textstrukturierung	- <i>besonders, das heißt, das ist, etwa, oder gar, geschweige denn, hauptsächlich, namentlich, so, und zwar, vor allem, wie, zumal, zum Beispiel...</i> - <i>also, genug, im Großen und Ganzen, mit anderen Worten, zusammenfassend...</i>
Metalinguistisches Kommentar	<i>geradezu, gewissermassen, besser gesagt, sozusagen, quasi...</i>
Emotives Kommentar	„Interjektionen“ (§874: <i>leider, zum Glück</i>)
Andere	<i>So sagte der Präsident, leider, wie Sie ja wissen, meines Erachtens, meiner Meinung nach, Um ein fast schon abgegriffenes Schlagwort zu gebrauchen...</i>

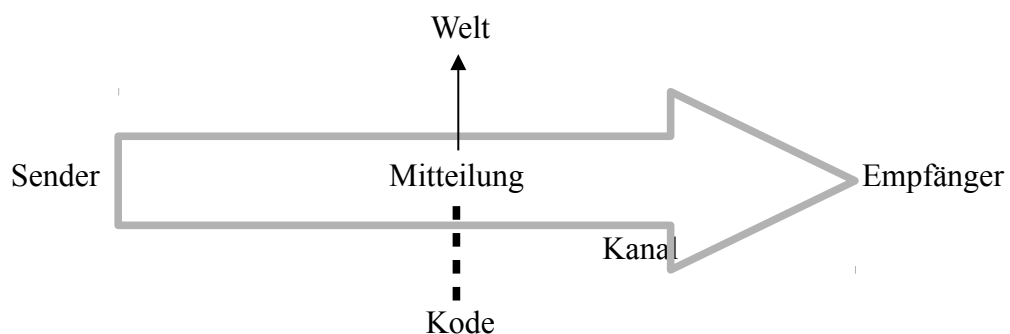
Tabelle 1. Semantisch-pragmatische Typen von Kommentar und entsprechende Formen nach Schanen / Confais (1986:561)

Zur Textstrukturierung müsste man jedoch hinzufügen, dass ähnliche Marker auch einer im System von Schanen & Confais isolierten „argumentativen Funktion“ zugerechnet werden können (§ 875, S.554 bzw. § 884, S.559).

Diese heterogene Menge von Formen und Werten lässt wohl keine einheitliche intensionale Definition zu. Was bleibt ist ein semantisches Kennzeichen, das ich im Folgenden **Sekundarität** nennen werde: Die KF-verdächtigen Einheiten operieren jeweils auf der *Meta*-Ebene. Es bleibt auch eine Anzahl von Formen im Adverbialbereich, die in zwei Gruppen untergliedert werden könnte: Die **Kerngruppe** besteht aus den metalinguistischen und textstrukturbezogenen Markern, die an beiden Stellen der Grammatik von Schanen & Confais benannt werden. Die **Randgruppe** besteht aus Formen, wie etwa die epistemischen und axiologischen Modalwörter, die sich eher an der Schnittstelle zwischen der KF und anderen Funktionen befinden.

1.2. Kommentative Äußerungen in Jakobsons Schema

Angeichts dieser mehrdeutigen Verhältnisse bei Schanen / Confais möchte ich mir nun Jakobsons klassischer Theorie der Funktionen der Sprache zuwenden, die ein theoretisch fundiertes Modell anbietet, in welchem klar konturierte Sprachfunktionen unterschieden und miteinander artikuliert werden. Jakobsons Funktionen werden jeweils einer Komponente der Sprechhandlung zugeordnet: dem Sender, dem Empfänger, der Welt, der Mitteilung selber, dem verwendeten Kanal und dem benutzten Kode.

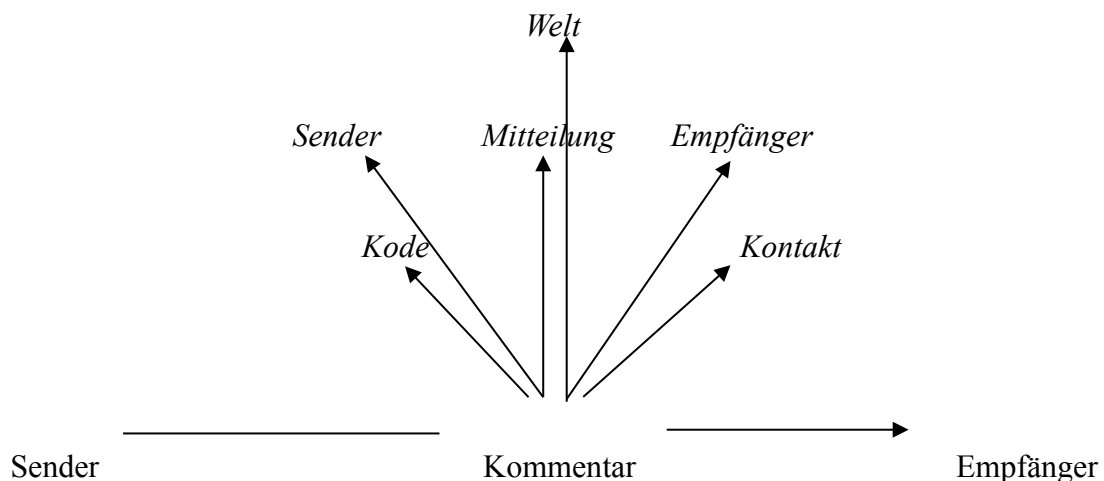


Abbild 1. Komponenten der Äußerung (nach Jakobson 1960)

Komponente der Sprechhandlung	Zugehörige Funktion
Sender	Expressive Funktion
Empfänger	Konative Funktion
Mitteilung	Poetische Funktion
Welt	Darstellungsfunktion
Kode	Metalinguistische Funktion
Kanal	Phatische Funktion

Tabelle 2: Komponenten der Sprechhandlung und entsprechende Sprachfunktionen bei Jakobson

Kommentative Äußerungen finden in diesem Schema offensichtlich keinen Platz. Es lohnt sich daher wohl mehr, von einem Begriff der **kommentativen Mitteilung** auszugehen, um erst dann zu sehen, was aus den sechs Komponenten (und somit aus den sechs Funktionen) wird. Die kommentative Mitteilung lässt sich durch das Sekundaritätsmerkmal definieren. Die „Welt“ wird durch eine kommentierte Ur-Mitteilung ersetzt, und die einheitliche Darstellungsfunktion weicht einem Bündel von sechs kommentativen Subfunktionen. Jede von ihnen steht für den Bezug der kommentativen Mitteilung zu einer Komponente der kommentierten Mitteilung. Dann ergibt sich folgendes Bild.



Abbild 2. Jakobson'sche Komponenten einer kommentativen Mitteilungen

Dabei fallen einem vom Anfang an einige Probleme auf :

1. Wie sähe denn eine **metapoetische** Funktion aus ? Die Mitteilung wird nämlich in dieser Skizze vergegenständlicht, sodass die metapoetische Funktion mit der Darstellungsfunktion m.o.w. deckungsgleich wäre. Die Meta-Darstellungsfunktion wiederum scheint schwer definierbar zu sein.
 2. Die **metalinguistische** Funktion würde es zweimal geben: einmal im hiesigen Schema, und einmal als Beziehung der kommentativen Mitteilung zu ihrem eigenen Kode.
- Das Schema bleibt also konfus, und bedarf noch einer Bearbeitung.

II. Spurensuche : Angaben aus dem deutschen Adverbialbereich

Mangels einer haltbaren intensionalen Definition wollen wir es nun mit einer extensionalen

Definition neu versuchen. Dafür muss wiederum auf die beiden Gruppen von Adverbialformen zurückgegriffen werden, die aus der Lektüre von Schanen & Confais hervorgegangen waren.

II.1. Das Kreuz mit der Argumentation

II.1.1. Kritisches Inventar einiger KF-verdächtiger Adverbialformen

In der Kerngruppe befinden sich einerseits metalinguistische Angaben (*grob gesagt, besser gesagt, anders gesagt / formuliert usw., mit andern Worten...*) und textstrukturierende Marker wie *einerseits, andererseits, schließlich, ...* die wohl mit den „linearen Integrationsmarkern“ von Turco & Coltier (1988) deckungsgleich sind. Daneben wären auch die Exemplifizierungsmarker zu nennen, die an der Grenze der beiden anderen (sowieso offenen) semantischen Klassen zu verorten sind: *zum Beispiel, beispielsweise...* Nur: Sind diese archetypalen Marker der KF wirklich „kommentativer“ Natur? Alle besagten Marker können auch „strategisch“ benutzt werden, um Kohäsion und Kohärenz (bzw. einen Eindruck davon) zu stiften. Ist es hier überhaupt möglich, eine feste Grenze zwischen Argumentativität und Kommentativität zu ziehen? Das Beispiel (1) illustriert das Hin und Her zwischen beiden Polen.

- (1) DORFMANN : **Also** *grundsätzlich* denke ich ä jeder Politiker mit Anstand wäre ja seit Langem zurückgetreten. Silvio Berlusconi ist rechtskräftig verurteilt. Er hat zwei massive Probleme mit dieser Verurteilung: **Einerseits** gibt es das so genannte Severino-Gesetz, das vorsieht, dass niemand im italienischen Parlament sitzen darf, der länger, zu länger als zwei Jahren ä Gefängnis verurteilt ist, und **andererseits** wird doch in wenigen Wochen auch das Zusatz ä die Zusatzstrafe zum Urteil des Obersten Gerichtshofs kommen, das heißt, Silvio Berlusconi wird dann für drei Jahre von allen öffentlichen Ämtern ausgeschlossen werden. Das, was jetzt seine Treuen- **also** in Italien heißen die dann die " Fedelissimi ", **also** die sehr Treuenmachen, ist zum Teil ja absurd. **Also** die Forderung, der Senat, **also** das Parlament selber möge doch den Obersten Gerichtshof anrufen und fragen, ob das eigene Gesetz des Senats, **also** dass der Senat selbst erst vor wenigen Monaten gemacht hat, ob dieses Gesetz ä rechtlich in Ordnung ist- das ist doch vollkommen absurd. Ein Parlament kann doch nicht das Gericht fragen, ob das eigene Gesetz so okay ist.

DEGENHARDT: **Andererseits** wird Berlusconi gebraucht, **besser gesagt**, seine Partei wird gebraucht, damit das Regierungsbündnis nicht platzt. Stimmt das nicht auch bedenklich für die politische Kultur, wenn einer wie Berlusconi unverzichtbar erscheint? (DR 180913 02)²

Der metakommunikative Gebrauch von *also* ist hier besonders kennzeichnend: Sowohl die Konsekution als auch die metalinguistische Angabe sind kontextgebundene Lesarten von *also*. Das Morphem an sich stellt nur eine semantisch unterdeterminierte Relation der Äquivalenz zwischen zwei Segmenten her. Ob es wirklich sinnvoll ist, hier zwischen Metalinguistischem, Kommentativem und Argumentativem zu unterscheiden, ist höchst fraglich.

In der Randgruppe befinden sich nun Formen, die eigentlich den anderen Bereichen der ursprünglichen „Einschätzungsfunktion“ zuzurechnen wären, so etwa bei evaluativen bzw. epistemischen Adverbialen (*leider, zum Glück, erfreulicherweise... resp. meines Erachtens, meiner Meinung nach...* und daher wohl auch *vermutlich* oder *offensichtlich?*), die den Modalwörter der gängigen deutschsprachigen Grammatiken entsprechen. Das Kommentierte hier befindet sich auf einer anderen Ebene (bzw. auf anderen Ebenen), als die der Sprachproduktion.

- (2) (TOMUSCHAT:)Und man hat dann beschlossen, die Lage in Libyen an den Internationalen

2 Beispiele mit der Anmerkung DR entstammen meinem persönlichen Forschungskorpus, bestehend aus 20 Stunden Radiogespräche des Deutschlandradios (Deutschlandfunk / Deutschlandradio Kultur) zwischen dem 16. August und dem 23. September 2013.

Strafgerichtshof zu überweisen. Also das war ein Fall, wo die Supermächte, die ein Vetorecht haben, sich einig geworden sind, und

DEGENHARDT: Aber doch ein Ausnahmefall. Das ist ja nicht die Regel, **leider**.

TOMUSCHAT: Das war ein Ausnahmefall, das ist ganz richtig. (DR 040913 01)

Daneben sind anscheinend auch Adverbien zu nennen, die nach Schanen & Confais auch an einer „konnektiven Funktion“ teilhaben, *hauptsächlich* etwa. Es scheint mir jedoch, dass diese Formen, unter denen kein Konjunkionalverb zu finden ist, sich mehr mit der Hierarchisierung verschiedener konkurrierender propositionaler Gehalte befassen, als mit der Konnexion i.e.S.. Sollte man dann auch *Grundsätzlich* nennen? Und warum sollten diese Formen dann der KF zugerechnet werden, und nicht etwa *in der Tat* oder *jedenfalls*? (Dalmas 1995, Métrich 2004, Modicom 2016:148/189-192). In diesem Fall ließen sich aber keine haltbare Grenze zwischen der kommentativen und der argukentativen Funktion ziehen.

(3) Wir sind uns in der Lösung dieser Fragen unsicherer geworden. Das ist auch ein Signum unserer Zeit. Die 70er-Jahre, die waren noch so zukunfts- ä und sicherheitsbewusst. Man wusste noch, wo es hingehen sollte. Jede Partei, jedes Lager meinte **jedenfalls** zu wissen, das ist die Lösung. (DR 200913-07)

(4) MARSCHALL: Das ist eine relativ schwierige und komplexe Angelegenheit. **In der Tat** gab es damals **natürlich** andere Voraussetzungen, andere gesellschaftliche Kontexte. Aber gleichzeitig ist das Thema heute, wird das Thema aus den heutigen Augen betrachtet und da ist es ein Fehler, ein Problem, und damit müssen sich die Grünen auseinandersetzen. (DR 180913-05)

II.1.1. Argumentativität, Kommentar und Sekundaritätsmerkmal

So ernüchternd das Ergebnis dieser Spurensuche aussehen mag, sie hat dennoch dazu geholfen, den Blick auf die Fragwürdigkeit der Unterscheidung zwischen der argumentativen und der kommentativen Funktion zu richten. Wenn wir den ersten Ausführungen von Authier-Revuz über die „metalinguistischen Schleifen“ folgen (Authier-Revuz 1984), erfolgt diese Unterscheidung nur auf der Grundlage einer idealistisch-individualistischen Prämisse, wonach die Träger von propositionalen Gehalten und/oder die für eine Äußerung verantwortlichen „Stimmen“ letzten Endes immer nur auf denkende / sprechende / handelnde Subjekte wären, die einen Anspruch auf die Herrschaft über ihr Gesagtes hätten. Die argumentative Funktion entspräche demnach einer auf den Empfänger gerichteten Handlungsabsicht, während die Kommentarfunktion auf die Beziehung des sprechenden Subjekts zum Gesagten zurückzuführen wäre. Authier-Revuz (1984) spricht von „narzisstischen Selbstverständlichkeiten eines Subjekts, das zugleich Quelle und Herr seines Sprechens wäre“ („évidences narcissiques du sujet source et maître de son dire“).

Dabei: Selbst innerhalb einer solchen individualischen Ontologie könnte eine Form durchaus beide Funktionen erfüllen, da sie auf unterschiedlicher Ebene definiert werden, und somit nicht exklusiv sind: In einem solchen Modell kann eine einzelne Form zugleich eine Wirkung auf den Empfänger erzielen, und sich mit der Beziehung des Sprechers mit dem Gesagten befassen. Im Rahmen der Relevanztheorie (Blamemore 1987 bzw. 2002) ist das der Fall für mehr oder weniger alle Diskursmarker, sofern sie keine Konnektoren sind, sondern Träger von Meta-Instruktionen für den Empfänger, bezüglich der Interpretation der eigentlichen Mitteilung. Die Zugehörigkeit der Pseudo-Konnektoren zum Kommentarbereich bleibt strittig, aber sie weisen auf jeden Fall Teil des Sekundaritätsmerkmal („Meta“) ebenfalls auf.

Den Formen in beiden Gruppen lässt sich auch eine *non-at-issue*-Bedeutung zuerkennen, die für expressive und äußerungsaktbezogene Formen kennzeichnend ist. Die *non-at-issue*-Bedeutung führt

dazu, dass die betroffenen Formen sich wie *Positive Polarity Items* verhalten³ : Sie können nicht im Skopus der Satznegation vorkommen, da diese über den *at-issue*-Inhalt operiert. Außerdem sind sie in nicht-assertiven Kontexten (= v.a. in Fragesätzen bzw. *wenn*-Sätzen...) nur begrenzt zulässig. In Fragesätzen etwa führt das Vorkommen eines solchen Markers entweder zu einer Deutung als rhetorische Frage, oder der relative Skopus des Markers und des illokutiven Operators wird umgekehrt, was bei metalinguistischen Markern natürlich kein besonderes Problem aufwirft. Diese distributionellen Eigenschaften gelten jedoch nicht für „echte“ Konnektoren wie die Konjunkionaladverbien.

Die Grenzlinie zwischen Konnektoren und anderen Strukturierungsmarkern liegt wohl darin, dass argumentativ-kommentative Marker mit der Sachverhaltsebene kaum interagieren, im Gegensatz zu den „echten“ Konnektoren, die unter ihren zwei Argumenten zumindest ein propositionales Gehalt zählen, und dazu s. Nolke (1993).

II.2. Kontrastive Topiks und Perspektivenbestimmung

II.2.1. Nacherstposition und Rahmenbildung

Eine weitere distributionelle Eigenschaft der sekundaritätslastigen Adverbiale soll nun eine entscheidende Rolle spielen: Im Gegensatz zu den „echten Konnektoren“ können diese argumentativ-kommentativen Formen die Nacherstposition belegen (Breindl 2011).⁴

KERNGRUPPE

(5) Dieses Geld, **ehrlich gesagt**, ist es uns nicht wert gewesen. (DEREKO BRZ05/SEP.03778)

Für metalinguistische Marker der Form *Adj+gesagt* gibt es interessanterweise keine satzintegrierten Beispiele (immer nur Einschübe), wobei diese Einschübe für „echte Konnektoren“ auch nicht möglich sind. Die „metalinguistischen Schleifen“ haben also ihre eigene syntaktische Verhaltensweise: Sie sind *nur als Einschübe nacherstfähig*, während echte Konnektoren *überhaupt nicht nacherstfähig* sind, und Pseudokonnektoren und Satzadverbien *satzintegriert nacherstfähig* sind. Dieser Umstand ist ein weiteres Zeichen für die radikale Heterogenität der KF-verdächtigen Formen.

(6) Es gibt, grob gesagt, fünf Lager in dieser Opposition. Das eine ist die Syrische Koalition, ä die auch international als die Vertreterin der Opposition gilt, aber daneben haben wir auch eine lokal verwurzelte Opposition, die zivilgesellschaftlich und weitgehend friedlich noch vor Ort operiert. Dann haben wir dschihadistische Gruppen, die gerade den militärischen Kampf sehr stark dominieren und auch große Teile im Nordosten des Landes besetzen, und dann **schließlich** haben wir kurdische Milizen, die das kurdische Territorium im Nordosten für sich kontrollieren. Also es gibt verschiedene Gruppen, die auch von verschiedenen externen Akteuren unterstützt werden. (DR 020913-03)

(7) Die Palästinenser dürfen im Westjordanland keinen einzigen Brunnen bauen ohne Genehmigung der israelischen Behörden, und diese Genehmigung bekommen sie in der Regel nicht. Also, Wasser wird hier zu einem Mittel des politischen Kampfes und führt natürlich zu gravierenden politischen Problemen. Und Jordanien **beispielsweise** weigert sich mittlerweile, mit der israelischen Seite in Wasserfragen zusammenzuarbeiten, solange die Palästinenser-

3 Zum Zusammenhang von Nicht-Negierbarkeit und Expressivität, s. Ernst (2009) und Gutzmann (2015).

4 Breindls Annahme, es handle sich bei den betroffenen Textstrukturierungsmarkern um „Konnektoren“, würde ich jedoch bestreiten, zumindest wenn sich es um Korrektoren in einer engen Definition handeln sollte. Es erweist sich zudem, dass epistemische und evaluative Adverbien mit den von Breindl beschriebenen Skopuseigenschaften in der Nacherstposition ebenfalls vorkommen.

RANDGRUPPE

- (8) Wir haben immer pünktlich unsere Leistungen am letzten Werktag im Monat Morgens spätestens um 9 Uhr drauf gehabt. Gestern **leider** ist nichts gekommen. (Internetbeleg)⁵
- (9) was du aber machen kannst, ist dass du dir noch eine zweite schulmedizinische Meinung einholst, wenn du das möchtest und wenn noch genug Zeit bis zur Op ist (ausser es ist eine Not-Op, dann **vermutlich** bleibt die Zeit nicht) (Internetbeleg)⁶
- (10) Auf der Strecke bleibe dabei, wie man mit Blick auf Masaryk sagen könnte: die Arbeit am Begriff und mit Vernunft, um jener „großen Synthese“ von Russland und Europa willen, die dieser zielsicher im Visier hatte. Damit **in der Tat** ist Thomas G. Masaryk, der Nüchterne von gestern, unter so viel Trunkenen heute in Ost und West jetzt und immer noch Vorbild. (NZZ 10.06.93, zit. Métrich et al. 2002:180)
- (11) Morgen um diese Zeit haben die Wahllokale schon geöffnet, und es wird spannend bei dieser Bundestagswahl, darauf deuten die letzten Meinungsumfragen hin. Umfragen, die jetzt allerdings selbst etwas umstritten sind. Das ZDF etwa hat in dieser Woche das ungeschriebene Gesetz des öffentlich-rechtlichen Fernsehens gebrochen und erstmals wenige Tage vor der Wahl noch Zahlen veröffentlicht. Nicht die einzige Umfrage ganz kurz vor der Wahl, was die Frage aufwirft, ob damit eine unzulässige Einflussnahme ausgeübt wird. Dieser Meinung **jedenfalls** ist auch Bundestagspräsident Norbert Lammert, der von einer " subtilen Steuerung des Wählerwissens " spricht. (DR 201913-02)

Die Nacherstposition ist mit dem Vorhandensein eines kontrastiven Topiks an erster Stelle verbunden (s. Breindl 2011). Dadurch wird eine Parallele mit dem Französischen möglich, wo die Funktion von kontrastiven Topiks weitgehend durch die Linksversetzung übernommen wird, für welche eine semantische Klassifizierung von Charolles (1997) und Porhiel (2004) vorgeschlagen wurde, die dem Leser nicht unbekannt vorkommen dürfte. Ich übernehme hier die Liste von Porhiel (2004:7), und ordne die semantischen Klassen je nach ihrer Zugehörigkeit zu einer der oben von mir herausgearbeiteten Gruppen:

- | | | |
|---|---|-------------------|
| > metalinguistische Angabe: „cadres organisationnels“
<i>En bref, ...</i> | } | Kerngruppe |
| > epistemische Angabe: „cadres énonciatifs / médiatifs, cadres praxéologiques“
<i>D’après X, ...</i>
<i>Dans la perspective de X, ...</i> | | |
| > axiologische Angabe: „cadres qualitatifs“
<i>Par chance, ...</i> | } | Randgruppe |
| > thematische Angabe (eigentliche Topikfälle): „cadres thématiques“ s’agissant de X..., à propos de X..., concernant X... | | |
| > raumzeitliche Angabe (Rahmensetzungstopiks): „cadres spatiaux, cadres temporels“
<i>En Italie, En 2001, ...</i> | } | Topiks |
| > Grenzfall: „abstrakte räumliche Rahmen“: <i>Sur le front de X...</i> | | |

5 <http://hartz.info/index.php?topic=63378.0> Die Rechtschreibung ist jeweils die des Originals.

6 <http://www.katzen-links.de/forum/verdauungstrakt/katze-kotzt-darmverschluss-op-t136357-p2.html>

Die ersten zwei Gruppen fallen mit den argumentativ-kommentativen Werten der untersuchten deutschen Adverbien zusammen. Bei der dritten Gruppe handelt es sich allein um die referenzielle Dimension des Satzes.

II.2.2. Perspektivale

Nun können diese beiden Facetten der Rahmensetzung bei Charolles (die referenzielle und die argumentative) anhand eines Vorschlages von Paillard (2009) in Zusammenhang gebracht werden. Nach Paillard ist virtuell jede Äußerung eine selektive (d.h. teilweise lückenhafte und einseitige) Prädikation über eine beschränkte Domäne. Diese Selektivität/Beschränktheit wird meistens nicht explizit zur Sprache gebracht; sie bleibt auch *non-at-issue*. Sie ist aber kennzeichnend für eine latente Perspektivenbildung, die anhand meta-enunziativer Marker versprachlicht werden kann.

Standpunkt-Marker (« mots du discours de point de vue / de point de perspective ») : *d'ailleurs, en fait, en effet, ...*

Benachbarte Klassen (mit einer weniger ausgeprägten kontrastiven Komponente) :

metalinguistische Marker (« mots du dire »): *autrement dit, bref...*

(axiologisch-)faktive Marker (« mots du discours catégorisants »): *malheureusement, étonnamment...*

Der lange Umweg über die kontrastiven Topiks liefert also eine Lösung auf die Aporie der Teilung zwischen kommentativer und argumentativer „Funktion“: Das eigentliche gemeinsame Merkmal der KF-verdächtigen Adverbiale wäre demnach dieser von Paillard identifizierte **selektivitätsbezogene non-at-issue Mitteilungswert**. Anstatt auf Begrifflichkeiten wie „Kommentar“ oder „Argumentation“ zurückzugreifen, könnten wir dann mit dem Konzept einer Perspektivenbildung arbeiten, die auf verschiedenen Ebenen erfolgen könnte. Jedem Typ von Selektion entspricht dann eine Klasse von „perspektivischen Adverbialen“ (kurz : Perspektivalen). Die Nacherstfähigkeit erscheint dann als die charakteristische distributionelle Eigenschaft der betroffenen Adverbialformen. Auf dieser Grundlage kann eine semantische Typologie der Perspektivierungsmodi und der entsprechenden Formen abgeleitet werden – und zwar ungefähr an Jakobson'schen Linien entlang.

> *signalbezogen* : mit anderen Worten, also...

> *kanalbezogen* : andererseits, schließlich...

> *mitteilungsbezogen* : allerdings, jedenfalls...

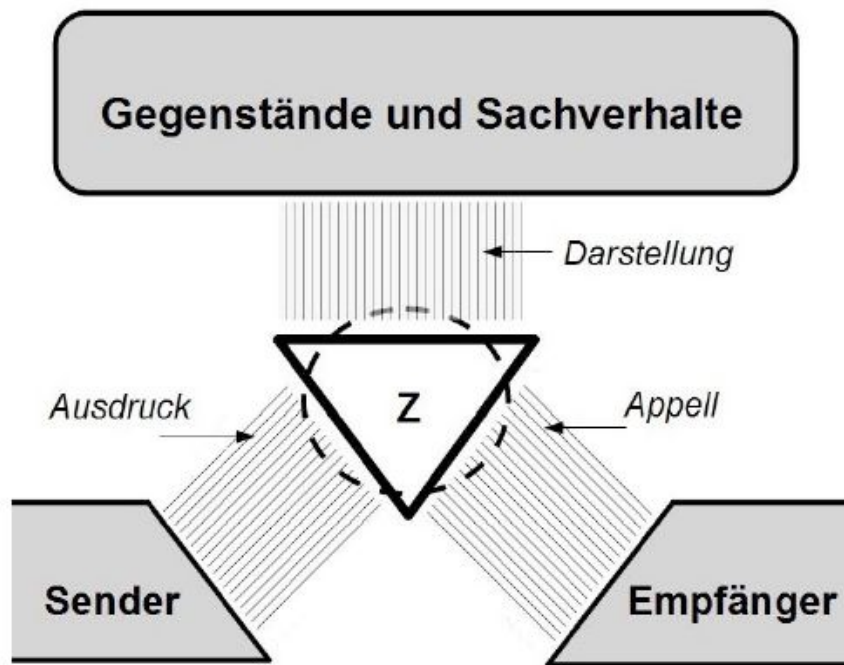
> *weltbezogen*: in der Tat, in Wahrheit...

> *senderbezogen* : „subjektive“ Marker (epistemisch und axiologisch)

> *adressatbezogen* : ?

III. Das Bündel der Kommentativen Funktionen: Von Jakobson zurück zu Bühler

Wir haben gesehen, dass Jakobsons Schema für eine Systematisierung der meta-enunziativen Angaben nur begrenzt geeignet war. Dies mag u.a. damit zu tun haben, dass Jakobson die Funktionen mit nur einer Komponente der Äußerung verbindet, während die Sekundaritätsmerkmal und die oben skizzierte Typologie eher für eine relationale Definition plädieren, in der jede Funktion einer Beziehung zwischen einer Komponente A und einer Komponente B entspreche. Nun ist das gerade der Unterschied zwischen Jakobsons Modell und seiner Quelle, Karl Bühlers Organon-Modell:



Abbild 3. Karl Bühlers Organon-Modell (nach Bühler 1934/1964:28)

Bei Bühler gibt es nicht eine Funktion pro Komponente, sondern eine Funktion pro Beziehung zwischen zwei interagierenden Komponenten :

Zeichen – Welt : DARSTELLUNG

Zeichen – Sender : AUSDRUCK

Zeichen – Adressat. APPELL

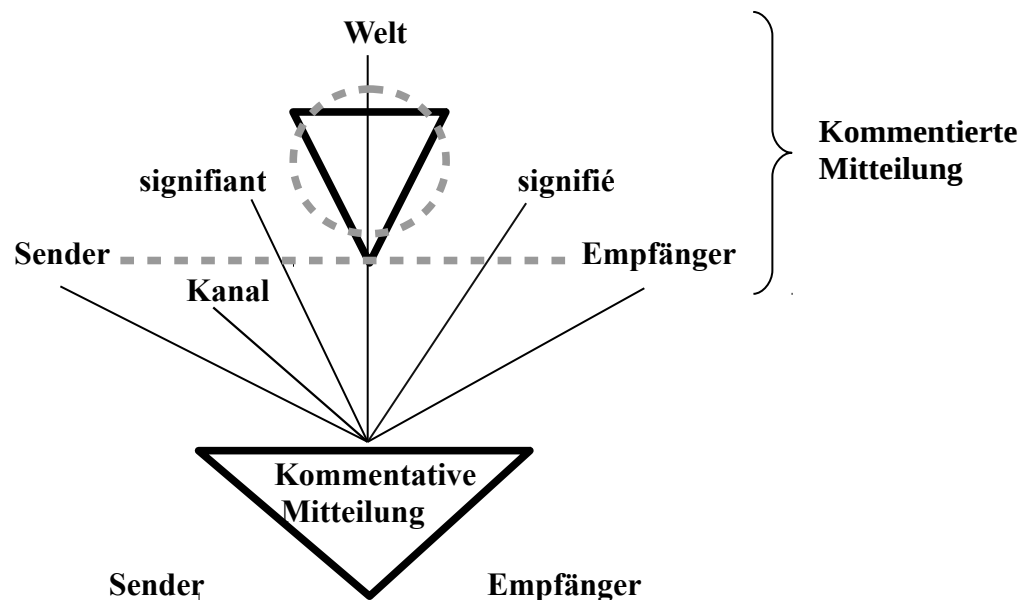
Dieses Schema lässt aber die Tür offen zu anderen Funktionen, denn das Zeichen selbst besteht aus zwei Facetten, die jeweils vom Kreis und vom Dreieck exemplifiziert werden. Diese doppelte Darstellung steht nämlich für die Janusköpfigkeit des Zeichens als Lautbild (Kreis) und als Inhaltsmitteilung (Dreieck). Wir finden dort zwei Komponenten, die man als *signifiant* und *signifié* analog zur Jakobson'schen Spaltung zwischen Signal und Mitteilung konstruieren kann. Schließlich ist es auch durchaus denkbar, abgesehen von der Dreieck-Ebene die Zwänge der Sender-Empfänger-Kommunikation in Betracht zu ziehen, und somit die Kanalproblematik hervorzuheben.

Nun können wir, analog zu früher, die Welt durch einen primären Diskurs, und die Mitteilung durch eine „sekundäre Mitteilung“ ersetzen. Die kommentative Mitteilung hätte dann drei Funktionen : eine adressative, eine expressive, eine repräsentative. Das „Meta“ würde sich auf letztere Ebene konzentrieren. Je nach Bezugsgröße erhalten wir dann sechs zusammengehörige metarepräsentativen bzw. kommentativ-argumentativen Funktionen.

- 1. expressive Metadarstellung** (Bezug zum „Sender“ des *at-issue*-Inhaltes) : modale Perspektivale, epistemisch UND axiologisch
- 2. repräsentative Metadarstellung II** (Bezug zur Referenz des *at-issue*-Inhaltes): ontologische Perspektivale: *in der Tat, in Wahrheit...*
- 3. repräsentative Metadarstellung 2** (Bezug zum Signifié des *at-issue*-Inhaltes): Pseudo-Konnektoren / dialektische Perspektivale: *Jedenfalls, allerdings...*
- 4. sprechbezogene Metadarstellung I** (Bezug zum Kanal des *at-issue*-Inhaltes): Lineare Integrationsmarker und andere kanalorientierte Marker: *einerseits, andererseits, schließlich...*

5. sprechbezogene Metadarstellung 2 (Bezug zum Signifiant, das zum Ausdruck des *at-issue*-Inhaltes benutzt wird): metalinguistische Perspektivale: *X gesagt, mit anderen Worten....*

6. appellative Metadarstellung (Bezug zum „Empfänger“ des *at-issue*-Inhaltes): Hier scheinen im Deutschen keine vollständig lexikalisierten Perspektivalien zu bestehen. Grammatikalisiert Hinweise adverbialen Ursprungs gibt es aber schon, zumindest was den intersubjektiven Modalpartikeln angeht; außerhalb des Adverbialbereichs sind auch einige dazugehörige Formen vorhanden, wie *siehste, denkste...*



Abbild 4. Das Bündel der kommentativen Funktionen

IV. Schluss

Sollen wir und können wir also den Begriff eine „kommentativen Funktion“ behalten? Eine einzige, klar konturierte, einheitliche kommentative Funktion im Sinne der „Sprachfunktionen“, wie sie in der theoretischen Linguistik definiert werden, gibt es wohl nicht. Die KF-verdächtigen Adverbien, die in der Grammatik von Schanen & Confais aufgelistet werden, lassen sich aber schon unter einem Bühler’schen Funktionsbegriff subsumieren, wobei es sich vielmehr um ein Bündel von heterogenen Funktionen handelt, die sowohl „kommentativ“ als auch „argumentativ“ genannt werden könnten. Eine Sonderstellung kommt vielleicht den beiden „sprechbezogenen“ Metadarstellungsfunktionen zu: Die Bezüge zum Kanal und vor allem zur sprachlichen Form des *at-issue*-Inhaltes lassen sich wohl als primär metaenunziative Angaben kennzeichnen, während die anderen vier Metadarstellungsfunktionen eher argumentativ wären. Eine binäre Trennung scheint mir jedoch nicht angebracht zu sein.

Die Tatsache, dass der Begriff der Kommentativen Funktion, wie er von Schanen & Confais als Kategorie der deskriptiven Linguistik des Deutschen geprägt wurde, sich als nicht tragfähig erweist, sollte auch nicht heißen, dass man auf das intuitive Konzept des kommentativen Gebrauchs oder vielleicht eines kommentativen Diskurswertes (*emploi commentatif, valeur commentative*) verzichten sollte. Nur sollte man hier auf zwei Grundbedingungen achten : (i) das Konzept ist und bleibt schwach definiert und kann daher nur intuitiv benutzt werden. Die KF kann also die Rolle eines heuristischen Begriffs spielen und der Untersuchung als Ausgangspunkt dienen, es ist aber keine Kategorie der Sprachbeschreibung ; (ii) Kommentar, Einschätzung, Affektivität und sogar

Konnexion sind kumulative Diskurseffekte und lassen sich nicht scharf voneinander trennen. Sie definieren keine einheitlichen Signifikatsklassen.

Literaturangaben

- Authier-Revuz, Jacqueline. 1984. Hétérogénéité(s) énonciative(s). *Langages* 73, 98-111.
- Blakemore, Diane. 1987. *Semantic constraints on relevance*. London: Blackwell.
- Blakemore, Dianne. 2002. *Relevance and linguistic meaning: the semantics and pragmatics of discourse markers*. Cambridge: Cambridge university Press.
- Bühler, Karl. 1934. *Sprachtheorie : Die Darstellungsfunktion der Sprache*. Jena : G. Fischer Verlag.
- Büring, Daniel. 2003. On D-Trees, Beans, and B-Accents. *Linguistics and Philosophy* 26/5, 511-545.
- Breindl, Eva. 2011. Nach Rom freilich führen viele Wege: Zur Interaktion von Informationsstruktur, Diskursstruktur und Prosodie bei der Besetzung der Nacherstposition. In Ferraresi, Gisella (Hsg.), *Konnektoren im Deutschen*. Tübingen: Narr.
- Charolles, Michel. 1997. *L'encadrement du discours*. Nancy : Cahiers de Recherche Linguistique LANDISCO.
- Dalmas, Martine. 1995. Semantische Reduktion und thematische Regression. Versuch einer funktionalen Beschreibung von *jedenfalls*. In Faucher, Eugène, René Métrich & Marcel Vuillaume (Hsg.), *Signans und Signatum : Auf dem Weg zu einer semantischen Grammatik (Festschrift für Paul Valentin)*. Tübingen : Narr, 265-277.
- Ernst, Thomas. 2009. Speaker-Oriented Adverbs. *Natural Language and Linguistic Theory* 27, 497-544.
- Gutzmann, Daniel. 2015. *Expressive Meaning*. Oxford : Oxford University Press.
- Jakobson, Roman. 1960. Closing statement : linguistics and poetics. In : Seboek, Thomas A. (Hsg.), *Style in Language*. Cambridge (MA) : MIT Press 350-377 (Neudruck 1964).
- Métrich, René. 2004. Tatsächlich und in der Tat : ein Abgrenzungsversuch. *Convivium. Germanistisches Jahrbuch Polen*, 263-299.
- Métrich, René, Eugène Faucher, Gilbert Courdier et al. 1995-2002. *Les Invariables Difficiles : Dictionnaire allemand-français des particules, connecteurs, interjections et autres mots de la communication*. Nancy : Nouveaux Cahiers d'Allemand (4 Bde. 1998 : I ; 2002 : IV).
- Modicom, Pierre-Yves. 2016. *L'énoncé et son double : recherches sur le marquage de l'altérité énonciative en allemand*. Dissertation der U. Paris-Sorbonne.
- Modicom, Pierre-Yves (eingereicht). Commentaire métalinguistique et partialité du dire : enjeux de la classification opérationnelle de quelques marqueurs discursifs en allemand. *Actes du colloque de Nanterre « Le métalinguistique comme lieu et source d'hétérogénéité »*.
- Molnar, Valéria. 1998. Topic in focus: On the Syntax, Phonology, Semantics and Pragmatics of the So-Called "Contrastive Topic" in Hungarian and German. *Acta Linguistica Hungarica* 45, 89-166.
- Nolke, Henning. 1993. *Le regard du locuteur, 1. Pour une linguistique des traces énonciatives*. Paris : Kimé.
- Paillard, Denis. 2009. Prise en charge, commitment ou scène énonciative. *Langue française* 162, 109-128.
- Pasch, Renate, Ursula Brauße, Eva Breindl & Ulrich H. Waßner. 2003. *Handbuch der deutschen Konnektoren : Linguistische Grundlagen der Beschreibung und syntaktische Merkmale der deutschen Satzverknüpfen. Konjunktionen, Satzadverbien und Partikeln*. Berlin : De Gruyter.
- Porhiel, Sylvie. 2004. Les introducteurs de cadre thématique. *Cahiers de lexicologie* 85, 9-45.
- Schanen, François & Jean-Paul Confais. 1986. *Grammaire de l'allemand. Formes et Fonctions*. Paris: Armand Colin.
- Turco, Gilbert & Danielle Coltier. 1988. Des agents doubles de l'organisation textuelle, les marqueurs d'intégration linéaire. *Pratiques*, 57-79.

